



Sankt Laurentius
wird zum
Dom der Hallertau

100 Jahre
Kirchenerweiterung
Wolnzach

Inhalt

Vorwort	3
1. Stationen der Pfarr- und Kirchengeschichte von den Anfängen bis zu den großen Veränderungen 1803	4
Frühe Spuren der Pfarrkirche aus dem Mittelalter - Große Umbauten an St. Laurentius im 15. Jahrhundert: Die Gotik hält Einzug im Markt - Die Zeit des Barock: St. Laurentius erhält seine heutige Innenausstattung - Wolnzach bekommt ein Kloster: Schlaglichter der Kirchengeschichte aus dem 18. Jahrhundert - Wolnzach nach dem Erbfolgekrieg der Jahre 1742 bis 1745: ein Stimmungsbild - Der Anbruch einer neuen Zeit: Abzug der Kapuziner „auf allerhöchste Anordnung“ 1802	
2. Die Pfarrei im 19. Jahrhundert	9
Pfarrei und Kirche im frühen 19. Jahrhundert - Heiße Diskussionen um die Wolnzacher Kirchweih - Weitere Stationen der Pfarr- und Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert - Ein kritischer Zeitspiegel über die Wolnzacher aus dem Jahr 1860	
3. Notwendigkeit der Kirchenverlängerung und Pfarrhofneubau - Die Veränderungen in Wolnzach im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts	15
Wolnzach verändert sein Gesicht: Anbindung an das Wirtschaftsleben, spürbares Wachstum und einsetzender Wohlstand - Arbeiten an der Kirche und Vorbereitung der Kirchenerweiterung - Die wachsende Bevölkerungszahl lässt die Kirche zu klein werden	
4. Der Weg zur Umgestaltung der Pfarrkirche St. Laurentius - Die Jahre 1888 - 1910	18
Sponsoring im 19. Jahrhundert: Die Gründung des Kirchenbauvereins - Die Grundsatzfrage: Neubau oder Kirchenerweiterung? Spektakuläre Projekte werden diskutiert	

5. Der Kirchenbau - Abbruch des Pfarrhofs und Umgestaltung der Kirche	19
Pfarrerwechsel und Entscheidung für das Erweiterungskonzept von Architekt Hauberrisser - Ein Platz muss geschaffen werden: Der Abbruch des alten Pfarrhofs und der Neubau an der Preysingstraße - Die Kirchenerweiterung von St. Laurentius - Der feierliche Abschluss des Bauprojekts	
6. Stationen der Kirchen- und Pfarrgeschichte im 20. Jahrhundert	31
Die Pfarrkirche in Zeiten von Krisen und Kriegen - Stationen der jüngeren Pfarr- und Kirchengeschichte	
7. Die Pfarrkirche St. Laurentius und ihre kunstgeschichtlichen Besonderheiten	35

Vorwort

Die 100. Wiederkehr der Kirchenerweiterung und des damit verbundenen Pfarrhofbaus am heutigen Platz war Anlass zur Veranstaltung mehrerer kultureller Ereignisse im Markt Wolnzach. Eine Ausstellung zur Wolnzacher Kirchenorgel sowie zwei Konzerte zum Jahresende 2011 bildeten den Auftakt zur Würdigung dieses Jubiläums.

Zum Jahresbeginn 2012 wurde im Keller des Rathauses eine Ausstellung zur Wolnzacher Kirchengeschichte eröffnet. Unter der Schwerpunktsetzung auf die 1913 vollendete Kirchenerweiterung und den zuvor erfolgten Pfarrhofbau ging sie auf wichtige Stationen der Pfarr- und Kirchengeschichte ein und gewährte verschiedene Einblicke in die Herausforderungen und Sorgen der Wolnzacher Pfarrherrn in mehreren Jahrhunderten.

Unter tatkräftiger Mithilfe des Historischen Cirkels Wolnzach e. V. und mit großer Unterstützung seitens der Marktgemeinde Wolnzach konnte ein reich illustrierter Bilderbogen zu einem Teilaspekt der Geschichte des Marktes Wolnzach präsentiert werden.

Wolnzach, im Dezember 2012

Andreas Sauer M.A.

1. Stationen der Pfarr- und Kirchengeschichte

von den Anfängen bis zu den großen Veränderungen 1803

Frühe Spuren der Pfarrkirche aus dem Mittelalter

Die Anfänge des kirchlichen Lebens in Wolnzach reichen weit ins Mittelalter zurück. Erste Spuren einer Vorgängerkirche finden sich bereits im 9. Jahrhundert. Anlässlich der 1912 vollzogenen Erweiterung der Pfarrkirche St. Laurentius stieß man auf Fundamentreste aus karolingischer Zeit. Sie machten deutlich, dass die unteren drei Stockwerke des Kirchturms mit ihrem wehrhaften Charakter spätromantischen Ursprungs sind.

Große Umbauten an St. Laurentius im 15. Jahrhundert: Die Gotik hält Einzug im Markt

Nach einer Erweiterung der Kirche um 1080, aus deren Zeit vermutlich der bis heute erhalten gebliebene Taufstein stammt, bekam sie in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts ihre äußere Ausgestaltung, die bis in das beginnende 20. Jahrhundert kaum mehr verändert wurde. Möglicherweise schon im Jahr 1408 erhielt St. Laurentius ein neues Presbyterium im gotischen Stil. Der Kirchturm trug ein Spitzdach, das den Kirchenbau und die Silhouette des Marktes bis 1912 charakterisierte. Zu dieser Zeit bestand bereits das älteste Benefizium in Wolnzach. Im Jahr 1390 wurde die Stiftung „zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria“ als ältestes der drei (später vereinigten) „Preysing'schen“ Benefizien errichtet.

Im 15. Jahrhundert kam es in Wolnzach noch zu weiteren Arbeiten an der Pfarrkirche. 1450 erfolgte der Anbau der „Allerheiligen“- oder

Friedhofskapelle an die Nordseite des Chores, die seit 1627 als Grablege der Elsenheimer diente. Um 1470 wurden das Langhaus nach Westen erweitert und das Kirchenschiff



Der auf das 11. oder 12. Jahrhundert datierte Taufstein im Chorraum von St. Laurentius
(Andreas Sauer)

Mittelalterliche Fresken liegen verborgen über dem Tonnengewölbe.
(Rudi Pfab)

erhöht, das eine hölzerne Flachdecke überzog. Noch vor 1500 wurde die sogenannte „Königsfelder“-Kapelle errichtet.

Erbaut wurde die Kapelle von Stephan II. Königsfelder, einem Mitglied eines bedeutenden Adelsgeschlechts in der Region. Stephan war von 1458 bis zu seinem Tod 1480 Pfleger im Gerichtsbezirk Wolnzach sowie Schlossbesitzer von Buchersried und Hofmarksherr in Pfettrach bei Moosburg. Die Kapelle war bei seiner Grablege 1480 schon fertiggestellt.

Die Zeit des Barock: St. Laurentius erhält seine heutige Innenausstattung

Nach dem 30-jährigen Krieg (1618-1648), der auch im Markt Wolnzach deutliche Spuren hinterließ, vergingen Jahrzehnte, bis die öffentlichen Gebäude im Markt wieder hergerichtet werden konnten. Wie viele Häuser der Bürger und Handwerker waren sie heruntergekommen oder zerstört. Auch die Pfarrkirche hatte ein unansehnliches Aussehen bekommen und bedurfte der Renovierung.

Im Zuge der im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts einsetzenden Arbeiten wurde als erster Schritt der barocken Ausgestaltung im Jahr 1680 ein Tonnengewölbe in die St. Laurentius-Kirche eingezogen, das die hölzerne Tafeldecke ablöste. Neben einer neuen Kanzel wurde im Jahr 1694 ein neuer Hochaltar aufgestellt.



Die Andreas-Kreuze im Dachstuhl der Pfarrkirche (HiC Wolnzach)



Der Ausschnitt aus dem Ortsplan von 1810 zeigt die Bebauung unmittelbar um die Kirche mit den alten, Mitte des 19. Jahrhunderts abgebrochenen Kirchenläden. (Landesamt für Vermessung München)

Unter Pfarrer Pinter erfolgten ab 1713 umfassende Veränderungen an der Pfarrkirche. Das Kircheninnere wurde barock umgestaltet, die Tonnendecken erhielten eine prächtige Stuckkierung und das Langhaus wurde verschönert, unter anderem durch den Einbau einer Doppelempore. Der Freisinger Hofmaler Franz Josef Lederer fertigte ein neues Hochaltarbild.

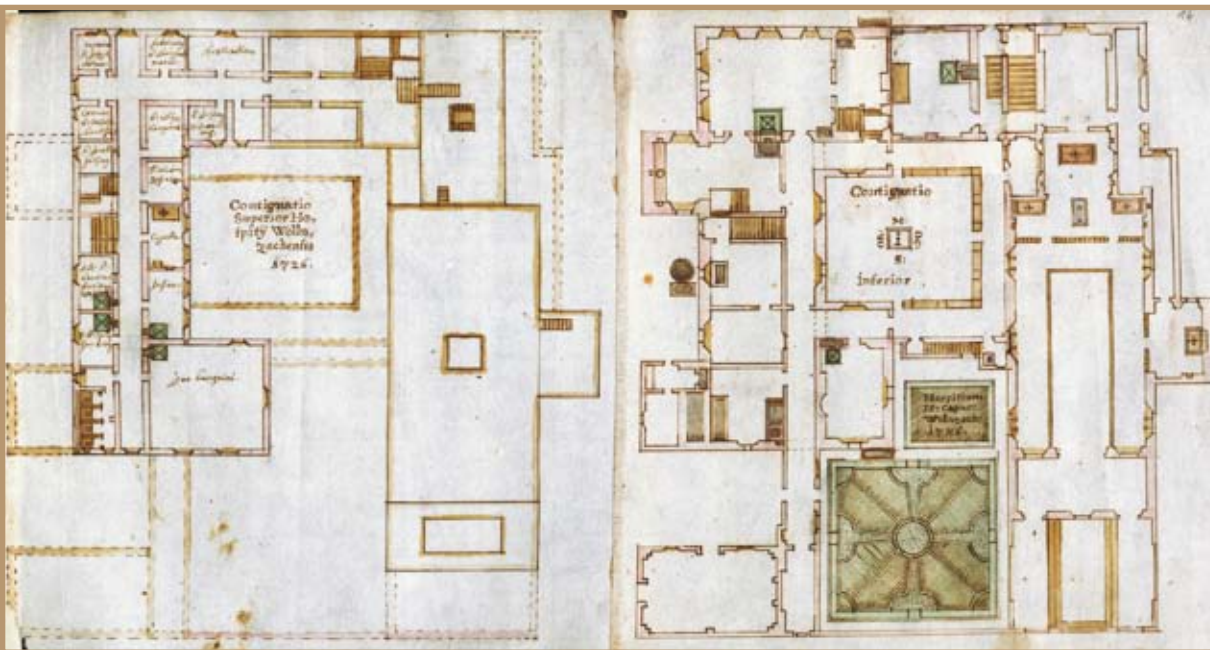
Wolnzach bekommt ein Kloster: Schlaglichter der Kirchengeschichte aus dem 18. Jahrhundert

Im Jahr 1726 zogen die ersten drei Kapuzinerpater in Wolnzach ein, die zunächst in einem Haus beim Schloss wohnten, ehe das Hospiz

und im folgenden Jahr die Klosterkirche St. Felix errichtet wurden. Bis zum Jahr 1802, als die Klöster der Bettelorden von Staats wegen aufgehoben wurden, verrichteten die Kapuziner wertvolle Arbeit in der Seelsorge und waren zugleich neben der Schlossherrschaft ein wichtiger Auftraggeber für die Handwerker im Markt. Wolnzach erlebte eine Zeit weitgehender wirtschaftlicher Sicherheit, die trotz mehrerer Brände im 18. Jahrhundert anhielt.

Nach dem Bau eines neuen Pfarrhofes unter Pfarrer Schmidmayr 1747/48, der wenige Jahre nach dem Erbfolgekrieg der Jahre 1742-1745 eine heruntergewirtschaftete Pfarrei mit baufälligen Gebäuden vorgefunden hatte, erfuhr die Pfarrkirche eine weitere Umgestaltung. Unter Mitwirkung der Wolnzacher Handwerker Paul Hardt, Felix Ignaz Peschl und Franz Anton Peschl wurden 1776 neue Seitenaltäre für St. Laurentius gefertigt und aufgestellt.

Noch gab es den alten Friedhof unmittelbar bei der Pfarrkirche, auf dem 1790 die letzten Bestattungen erfolgten. Im Jahr 1815 wurde er aufgelöst und zum „äußeren“ Friedhof verlegt.



Wolnzach nach dem Erbfolgekrieg der Jahre 1742 bis 1745: ein Stimmungsbild

Am 30. Februar 1747 berichtete der neu in Wolnzach aufgezogene Pfarrer Johann Georg Schmidmayr an den Bischof und Kardinal Johann Theodor von Freising, Regensburg und Lüttich über seine Ankunft in Wolnzach und den Zustand des Ortes nach dem Erbfolgekrieg.

Bei seinem Einzug in Wolnzach am 13. August 1746 fand Pfarrer Schmidmayr einen Ort vor, dessen Felder und Fluren heruntergewirtschaftet waren, die Häuser befanden sich in einem baufälligen Zustand. In seinem „Pfarrhöflein“ mußte er nahezu alle Türen und Fenster erneuern lassen, „damit



Ansicht des Hospizes und Grundriß der Klosteranlage, vermutlich aus dem Skizzenbuch von P. Jonathan Melithon aus den Jahren 1726/27. (Bayerische Staatsbibliothek München, cgm 2644b)

wann solches einfalt [einstürzt], und als Leith und ... Vieh darin erschlagen werden ...“.

Da er weder über einen Roßstall noch Pferde verfügte, konnte er seine Felder nicht selbst bebauen, sondern mußte dies gegen Geld einen Bürger des Marktes machen lassen. Die Pfarrer waren damals auch noch Landwirte, die ihre Felder und den Wirtschaftsbetrieb selbst oder gemeinsam mit Knecht und Magd bestellten.

Der Anbruch einer neuen Zeit: Abzug der Kapuziner „auf allerhöchste Anordnung“ 1802

Rund ein dreiviertel Jahrhundert wirkten die bei der Bevölkerung sehr beliebten Kapuzinerpater im Einvernehmen mit dem Pfarrer in Wolnzach, den sie bei der Seelsorge unterstützten. Im beginnenden 19. Jahrhundert kündigte sich jedoch das Ende der Kapuziner in Wolnzach an, als die kurfürstliche Regierung in Bayern die Aufhebung der Orden und Klöster im Land ankündigte. Die kirchenfeindliche Zeitströmung erachtete Klöster und Nebenkirchen als nicht mehr notwendig.

Für den Markt war es ein einschneidendes Erlebnis, als Anfang Februar eine Kommission nach Wolnzach kam und das Kloster inspizierte. Die Wolnzacher fürchteten auch einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor für ihren Ort zu verlieren, der dem ansässigen Handwerk und Gewerbe ein sicherer Auftraggeber war. Doch alles Flehen und Bitten half nichts. Bis zum 6. Juli 1802 sollte die Ausweisung der Patres erfolgt sein. Guardian Pater Melithon, der Vorstand des Klosters, schrieb damals in bewegenden Worten:

„O welch ein Zulauf war nicht schon um ein Uhr nachts in unserer Kirche, da wir das letzte Mal die hl. Messe lasen, zu sehen und welch ein Weinen und Heulen entstand nicht bei unserem letzten Abschied.“

Dramatische Szenen spielten sich im Markt ab, doch die Regierung blieb hart und setzte den Abzug des Konvents durch.

2. Die Pfarrei im 19. Jahrhundert

Pfarrei und Kirche im frühen 19. Jahrhundert

Das 19. Jahrhundert begann für das geistliche Leben in Bayern mit einem Paukenschlag, der jahrhundertlang gewachsene Strukturen beendete. Auf dem Boden der „modernen“, kirchenfeindlichen Ideen der Aufklärung und der um 1800 tobenden Auseinandersetzungen zwischen den Großmächten in Europa kam es im Zuge der „Säkularisation“ zur Aufhebung der Klöster und Orden in Bayern und zu einer Neuorganisation des gesamten Staatswesens. Auch Wolnzach war davon betroffen.

Die Pfarrei Wolnzach zählte im Jahr 1803 mit Thongräben, Schlacht und Glasmühle insgesamt 908 Seelen. Schräg nördlich der Pfarrkirche St. Laurentius befand sich seit gut 70 Jahren eine Niederlassung der Kapuziner. Im Jahr 1802 erging der Befehl, auch das Kloster in Wolnzach aufzuheben. Die Patres mussten, einer unsicheren Zukunft entgegensehend, abziehen. Es wurde ein Verzeichnis der im Kloster befindlichen Gegenstände angelegt, von denen viele zum Teil zu Spottpreisen verkauft wurden. Die Gemeinde war von tiefer Trauer geprägt, als die bei der Bevölkerung beliebten Geistlichen den Markt verließen.

Die verbliebenen Patres des Konvents kamen in das Zentralkloster der Kapuziner nach Wasserburg, die Wolnzacher Bürger finanzierten jedoch aus privaten Mitteln die Rückkehr von drei Kapuzinern nach Wolnzach, wo sie wohnen konnten und versorgt wurden. Die Seelsorge musste der damalige Pfarrer Franz Jakob Kämel alleine stemmen. Ihm zur Seite stand seit 1827 ein Kooperator. Mit der Begründung des Forster'schen Benefiziums im Jahr 1852 kam ein Benefiziat als weitere Unterstützung für die Seelsorge nach Wolnzach.

Wolnzach im Jahr 1810:
Im Herzen des Marktes dominieren Schloss und Pfarrkirche als weltliche, herrschaftliche und geistliche Zentren.

(Landesamt für Vermessung München)

